

8. Mai

Kein Fußbreit den Nazis!

65. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus



Demonstration

11:30 Uhr - Schloßfassaden (Bohlweg)

NR. 45 MAI 2010

Blick nach Rechts...

Nazis als Saubermänner

Auch am diesjährigen „Stadtputztag" beteiligten sich wieder die Nazis der „Thormania": Sie sammelten in aller Öffentlichkeit auf dem Querumer Markplatz Müll ein. Schon im letzten Jahr brüstete sich die „Thormania" im Internet, dass sie beim Stadtputztag dort die Laternen von linken Aufklebern gereinigt habe. Nun könnte man ja sagen: „Besser sie sammeln Müll, als faschistische Propaganda zu verteilen. Immerhin machen sie sich so mal nützlich." Doch natürlich geht es den Nazis weniger um „Sauberkeit", sondern um den Versuch, sich als die netten Jungs von nebenan zu präsentieren und damit ihr Image von einer Truppe von saufenden, prügelnden und „Sieg Heil"-rufenden Dumpfnazis zu korrigieren. Da sie ihre eigenen faschistischen Aufkleber natürlich nicht entfernt haben, machte sich in diesem Jahr eine Woche nach dem „Stadtputztag" eine größere Gruppe von AntifaschistInnen nach Querum auf, entfernte Naziaufkleber und verklebte zahlreiche Aufkleber mit der Aufschrift „Weg mit der Nazi-Kameradschaft Thormania".

Angriff auf Punks

Vor den Augen einer Polizeistreife griffen am Sonntag, den 14.02.2010, „drei der rechten Szene angehörende Männer mehrere Punker auf der Poststraße an" (Braunschweiger Zeitung, vom 16.02.2010). Als die Polizisten einen der Angreifer festnehmen wollten, sollen die anderen zunächst versucht haben, ihn wieder zu befreien, flüchteten dann aber schließlich. Sie wurden später von Zivilpolizisten festgenommen.



Impressum: Fight Back!, Cyriaksring 55, 38118 Braunschweig
Erscheint regelmäßig in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Die Verteilung erfolgt kostenlos an Schulen, Jugendzentren und in Kneipen. Der Inhalt der einzelnen Artikel gibt nicht unbedingt die Meinung des gesamten Redaktionskollektivs wieder. Über den Abdruck von zugeschickten Artikeln, Terminen etc. entscheidet das Redaktionskollektiv.

V.i.S.d.P.: August Merges, Karl-Marx-Str. 2, 38104 Braunschweig



Bild: Lisa Röttger

Nazis feiern im Pupasch

Ob der Überfall auf die Punks am Karnevalssonntag im Zusammenhang mit einer Karnevalsparty in der nahegelegenen Kneipe „Pupasch" steht, ist unklar. Klar ist jedoch, dass hier zahlreiche Nazis feierten: Da waren z.B. Sören Högel von der Nazikameradschaft „Thormania" und Lisa Röttger aus Wolfenbüttel, mit der Högel in letzter Zeit in engerem Kontakt gestanden haben soll. Lisa Röttger gehört zum Spektrum der „Autonomen Nationalisten Wolfenbütttel/ Salzgitter".

Nicht nur bei dieser Karnevalsfeier, auch sonst tummeln sich unter den Gästen des Pupasch regelmäßig Nazis, die ihre Gesinnung teilweise auch offen, z.B. durch Kleidung der Marke „Thor Steinar", „Max H8" (die Marke des Nazis Marc Stange aus Cremlingen - Landkreis Wolfenbüttel), aber auch durch T-Shirts mit Aufschriften wie z.B. „White Power" zur Schau stellen.

Dass dies keine neue Entwicklung ist, zeigt der Erlebnisbericht eines Pupasch-Besuchers vom Dezember 2007 im Internet Forum „Braunschweig Board": „Hallo, ich habe mich neulich ins Pupasch in Braunschweig verirrt. Dort fielen mir gleich zahlreiche Besucher mit recht kurzen oder gar keinen Haaren auf dem Kopf auf. Beim genaueren Hinschauen sah ich auf der Kleidung dieser Leute Logos von ‚Thor Steinar' (...) und ‚Landser'. Andere hatten auch noch merkwürdige Logos auf ihrer Kleidung, die ich jedoch nicht zuordnen konnte. Einer mit blau-gelbem Schal rief dann plötzlich ‚...Juden Berlin...'. - Diese Beobachtungen haben mich ziemlich irritiert. Mir war vorher nicht bekannt, dass sich im Pupasch solche Leute versammeln ..."

Ernüchterndes Ende

Schon in der letzten Fight Back! hatten wir darüber berichtet, dass die „Autonomen Nationalisten Harz/Heide" schon seit mehreren Monaten nicht mehr in Erscheinung getreten sind und ihre Internetseite abgeschaltet wurde. Nun scheint das Ende dieser AN-Gruppe endgültig: Stephan Lüdicke, Gründer der Nazigruppe, sitzt derzeit im Maßregelvollzug für Suchtkranke im Landeskrankenhaus Bad Rehburg. Das Lüdicke tatsächlich ein ziemliches Alkoholproblem hat, zeigt ein Eintrag von ihm in einem Naziforum: „Wenn ich voll bin, bin ich ein totales Arschloch, erkenne teilweise meine eigenen Leute nicht mehr mache nur Stress und bin unasstählich. Ist nicht immerso,aber zu 70 %...." (Rechtschreibfehler aus Original übernommen). Bleibt zu hoffen und ihm zu wünschen, dass er gesund wird und mit nüchternem Schädel auch mal seine Nazi-Ideologie überdenkt. Der Rest der handvoll Aktivisten der AN Harz/Heide haben sich vorerst von politischen Aktivitäten zurückgezogen oder neuen Projekten, wie z.B. der „Bürgerinitiative für Zivilcourage Braunschweig" gewidmet.

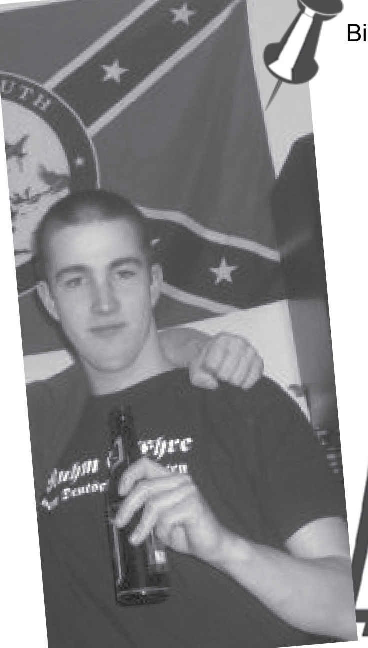


Bild: Axel Wilke vor einer „Südstaaten-Fahne"

Nazis im Schnee

Einer der letzten Aufmärsche des Jahres fand am 30.12.2009 in Gardelegen in Sachsen/Anhalt statt. Neben der „Bürgerinitiative für Zivilcourage" beteiligte sich auch Sören Högel von der „Thormania" und Philipp Brandt aus Braunschweig an dem Aufmarsch. Brandt gehört zu einer Gruppe von Nachwuchsnazis aus dem Heidberg und ist in letzter Zeit häufig mit den Leuten der „Thormania" unterwegs . So war er z.B. auch bei der „Sonnwendfeier" der „Burschenschaft Thormania" am 19.12.2009 mit dabei.

Weder „Zivil“ noch „couragiert“

Seit Herbst 2009 existiert nun auch in Braunschweig eine Gruppe unter dem Namen „Bürgerinitiative für Zivilcourage“ (BFZ Braunschweig). Dahinter steckt keine wirkliche „Bürgerinitiative, die sich für mehr „Zivilcourage“ einsetzt, sondern schlicht und einfach eine neue Nazi-Kameradschaft. Ähnliche Gruppen existieren schon seit mehreren Jahren z.B. in Wolfsburg und Hildesheim und sind eng in das Netzwerk norddeutscher Nazis eingebunden. Einer der Aktivisten, die sich hinter der BFZ Braunschweig verbergen, ist Axel Wilke, alias „Kamerad06“. Axel Wilke kann inzwischen auf eine langjährige Erfahrung mit dem Scheitern von Nazigruppen zurückblicken. Er gründete bereits vor einigen Jahren eine „Kameradschaft Braunschweig“. Später beteiligte er sich an den inzwischen auch eingeschlafenen „Autonomen Nationalisten Harz/Heide“. Auch die von ihm betriebene Internetseite „Nationales Schulungsportal“ wird seit Monaten nicht aktualisiert. Nun macht er einen neuen Anlauf mit der „Bürgerinitiative für Zivilcourage“ und verfasst dort die selben wirren Texte wie zuvor.



Bild: Philipp Brandt und Sören Högel beim Aufmarsch am 30.12.2009 in Gardelegen



Bild: Stephan Lüdicke (vermummt in der Mitte), Jan Strnisko aus Gifhorn (links mit heller Cap) und Patrick Scherenschlicht von den „Autonomen Nationalisten Wolfenbüttel-Salzgitter (ganz rechts in schwarz gekleidet) bei einem Naziauf-marsch 2008 in Bad Nenndorf

Daten-Antifa hackt Naziforum: Betreiber kommt aus Haverlah

Die Frankfurter Zeitung berichtete am 15. Februar 2010: Das Neonazi-Internetforum Vae-victis.org überrascht seine Besucher: Unter der Überschrift ‚Ihr habt den
Krieg verloren' ist seit dem frühen Freitagmorgen ein Aufruf zu Demonstrationen gegen Rechtsextreme in Dresden zu lesen. Eine Gruppe antifaschistischer ‚Hacker und Hacksen' hatte schon lange Zugang zum vor allem für den Tausch illegaler Musikdateien genutzten Forum und griff nun ein, ‚um auf den bevorstehenden größten europäischen Nazi-Aufmarsch seit Ende des Zweiten Weltkriegs' hinzuweisen. Bei dem Betreiber des Naziforums, der unter dem Nick „Alter Germane" auftritt, soll es sich um „Michael M. aus Haverlah [Landkreis Wolfenbüttel] in Niedersachsen" handeln: „Allein er biete in dem Tauschforum seit November mehr als 13 Gigabyte größtenteils illegaler Neonazi-Musik zum Download an, darunter Titel wie ‚Aryan Kampf 88 - Sieg Heil' , ‚Volk ans Gewehr - Blitzsieg in Polen' oder ‚Landser - Wer Nichts zu Verlieren Hat, Kann Nur Gewinnen'." Bei Michael M. handelt es sich Michael Mendrina (46). Zuvor war er bereits Betreiber der Internetseite „Harzwolf".

rosarotes altpapier

In mehr oder weniger regelmäßigen Abständen werden an Braunschweiger Oberstufen Ausgaben des Magazins „Life & Science“ verteilt, das es sich laut eigener Angabe zum Ziel gesetzt hat, GymnasiastInnen für naturwissenschaftliche Berufe zu begeistern.
In der März-Ausgabe steht auf der Agenda, besonders Frauen und Mädchen anzusprechen.
Dass es hierbei allerdings nicht darum geht Rollenklischees aufzubrechen, indem man Frauen ermutigt in männerdominierte Branchen vorzudringen, wird schon anhand des Layouts der Artikel deutlich:
In sanftem Flieder gehaltene, verschnörkelte Schrift in einem Artikel, knalliges Pink in einem anderen.

Der Gipfel dieser plumpen Klischee-Reproduktion ist jedoch die Vorstellung der Internetseite „LizzyNet“, die Mädchen bei Bewerbungen helfen soll.
Während der Hintergrund in Zuckergussrosa gefärbt ist, sind Überschriften und Einleitung pink und lila gestaltet.
Wenn man sich nicht hier schon erbricht, wird man feststellen, dass die i-Punkte und „O“s in Form von kleinen Herzchen gestaltet sind.
Die Beleidigung von Geschmack und Intellekt setzt sich nahtlos im

Kommt zur Jugend Antifa Aktion (JAA)!

JUGEND jaa! ANTIFA AKTION

Aktiv werden gegen Nazis, Staat und Kapital!

Jeden Montag 19 Uhr
Antifaschistisches Café - Cyriaksring 55

Text fort: Groß wird mit dem Slogan „Mädels unter sich“ geworben.
Was will uns die Autorin damit sagen? Dass wir in hysterisches Gekicher ausbrächen, wenn wir ein männliches Wesen sehen? Oder dass wir uns nicht unter Männern (oder „Jungs“, wie es im Text heißt) behaupten könnten? Oder dass männliche und weibliche Menschen einfach völlig andere Wesen seien, die in keinem Falle koexistieren könnten?
Das alles wäre nicht sonderlich ermutigend, falls man überlegt in einer männerdominierten Branche zu arbeiten, was äußerst konträr zum bekundeten Ziel der Zeitschrift ist.
Ähnlich irritierend geht es weiter:
Im einleitenden Text wird sich zuerst gefragt, ob man nun besser einen bunten Rock oder doch lieber eine schwarze Hose zum Bewerbungsgespräch trüge, das Schreiben der Bewerbung ist da eher Nebensache.
Des Weiteren informiert uns die „bunte Internet-Community nur für Mädels“ über ihre Angebote wie zum Beispiel das Bewerbungsspiel mit „virtuellen Kleiderschrank“ und „verschiedene(n) Outfits, Frisuren und Make-ups“ und einen Test, in dem man herausfinden, welcher Beziehungstyp man sei.

Mal davon abgesehen, dass sich das sprachliche Niveau höchstens auf dem einer/ s Fünftklässlers/in bewegt, kann dies wohl kaum ein ernst gemeinter Versuch sein, 17-20 jährige Frauen für technische Berufe zu begeistern.
Handelte es sich um einen Einzelfall könnte man wohl über derartige Geschmacksverirrungen lachen. Diese Darbietung ist aber kein Einzelfall, sondern ist Ausdruck einer noch immer patriarchalen Gesellschaft.

Ein Symptom dieser Gesellschaft ist zum Beispiel, dass bei Eheschließungen in der Regel der Nachname des Mannes weitergeführt wird. Symptome sind aber auch, dass Mädchen mit 12 Jahren durchschnittlich viermal soviel wie gleichaltrige Jungen im Haushalt helfen müssen, Frauen jedoch durchschnittlich 31% weniger verdienen als Männer oder dass Vergewaltigung in der Ehe erst ab 1997

in Deutschland strafbar wurde und mindestens jede 4. Frau in ihrem Leben sexualisierte Gewalt erfährt.

Auch wenn Frauen in Deutschland mittlerweile rechtlich gleichgestellt sind, ist wirkliche Gleichheit fern. Der Grund ist, dass noch immer die klassische Rollenverteilung vorherrscht und Frauen so einerseits ökonomisch schlechter gestellt sind, sich somit häufig in Abhängigkeit von Männern befinden und außerdem eine schlechtere gesellschaftliche Stellung innehaben und damit über weniger Einflussmöglichkeiten verfügen.
Andererseits herrscht noch immer ein gesellschaftlicher Zwang sich in den bestehenden Geschlechternormen anzupassen.
In dieses Schema ist auch der oben angesprochene Artikel einzuordnen: Rosa wird grundsätzlich dem weiblichen Geschlecht zugeordnet und von Frauen wird erwartet, schön auszusehen. Kompetenz ist dabei bestenfalls nebensächlich.

Dass es sich bei dem Dualismus von „weiblich“ und „männlich“ keinesfalls um einen naturgegebenen Zustand handelt, wird schon anhand dessen deutlich, dass bis ins 20. Jahrhundert hinein rosa als männliche Farbe galt und hellblau als weiblich.
Geschlechtereigenschaften sind also grundsätzlich gesellschaftlich geschaffen, womit sie allerdings auch eine gewisse Gültigkeit erlangen, da dass Individuum sich diesen (unbewusst) unterordnet und so von ihnen geprägt wird.
Durch diese Normen sind sowohl Frauen als auch Männer an ihrer freien Entfaltung gehindert, bei vielen Frauen kommt zu der verstärkten ökonomischen auch die sexuelle Ausbeutung hinzu.

Daher ist es wichtig sich dieser Geschlechterunterdrückung bewusst zu werden und sich gegen sie zu wehren, anstatt sie weiter zu reproduzieren.

Dresden 2010: Im Vorfeld des Naziaufmarsches

Im Vorfeld des Naziaufmarsches am 13.02.10 in Dresden schlossen sich unterschiedliche Gruppen und Organisationen zu dem Bündnissen „Nazifrei! Dresden stellt sich quer“ und „No Pasaran“ zusammen. Ziel war die gemeinsame Blockade des Naziaufmarsches. Mit der Parole „Dresden – Kein Naziaufmarsch - gemeinsam blockieren“ wurde auf Plakaten, mit einem Aufruf, im Internet etc. geworben.

Das Bündnis thematisierte erfolgreich den Naziaufmarsch und die Notwendigkeit gegen diesen auf die Straße zu gehen. Dabei ging es ihnen um zivilen Ungehorsam. Sie riefen dazu auf, die Nazis mittels Sitzblockaden, die gang und gäbe sind, und schon in vielen Städten dazu geführt haben, dass die Nazis nicht marschieren konnten, aufzuhalten.

Dass eine gute und erfolgreiche Zusammenarbeit von radikaleren Gruppen aus dem Antifaspektrum und bürgerlichen Organisationen weder von der Polizei noch von der Staatsanwaltschaft gern gesehen wird, zeigte sich schnell.
Am 19.01.10 kam es in Dresden und Berlin zu Hausdurchsuchungen und kurz danach wurde die Homepage des Bündnisses gesperrt. In Dresden wurde die Landesgeschäftsstelle der Partei DIE LINKE durchsucht und in Berlin der Antifainfoladen Red Stuff, beide fungierten als öffentliche Abholstation der Mobilisierungsplakate.
Es wurden Computer, Flyer und alle vorrätigen Plakate des Bündnisses beschlagnahmt, denn diese würden laut Staatsanwaltsschaft zu einer Straftat aufrufen. Nämlich zu der Straftat, eine genehmigte Veranstaltung (den Naziaufmarsch) verhindern zu wollen, in diesem Fall durch Blockaden.



Mobilisierungsplakat für Dresden

Schon kurz nach den Hausdurchsuchungen kam es zu zahlreichen Solidaritätserklärungen mit den Betroffenen und auch die bürgerlichen Medien berichteten über das Vorgehen gegen das Bündnis. Es kam zu öffentlichen Plakatieraktionen z.B. in Berlin von der Partei DIE LINKE, bei welcher dann auch eine Bundestagsabgeordnete festgenommen wurde. Zahlreiche PolitikerInnen haben sich in einer öffentlichkeitswirksamen Aktion mit dem Plakat fotografieren lassen. Alles in allem war Dresden mehr als zuvor in aller Munde. Auch die Homepage tauchte bald wieder bei einem anderen Provider auf.



Antifaschistinnen beim Plakate Aufhängen

Nachdem es kurz viel Stress gab, verlief das ganze Vorgehen der Staatsanwaltsschaft und Polizei im Sande, es kam nicht zu weiteren Festnahmen oder Hausdurchsuchungen und bisher zu keinem einzigen Prozess.

Nun stellt sich die Frage, worum es bei dieser Kriminalisierung eigentlich ging.
Sollte das Bündnis geschwächt werden?
Fakt ist, dass genau das Gegenteil passierte, denn nach den Hausdurchsuchungen konnte das Bündnis stark ansteigende UnterzeichnerInnenzahlen des Aufrufs verzeichnen.
Sollte das Bündnis gespalten werden, die bürgerlichen Organisationen von den „bösen“ Antifa-Gruppen getrennt werden?
Fakt ist, auch dieses gelang zu keinem Zeitpunkt, da das Bündnis weiterhin als solches agierte und es zu keinen Distanzierungen kam.
Sollte die Mobilisierung geschwächt werden?
Fakt ist, dass auch dieses nicht gelang. Am 13.02.10 beteiligten sich mehr als 10.000 Menschen an den Blockade-Aktionen und der Naziaufmarsch wurde erfolgreich verhindert.
Sollte das Bündnis in der Öffentlichkeit als gewaltbereit dargestellt werden?
Fakt ist, dass auch dieses nicht passierte. Es gab zwar zahlreiche Berichte über die Kriminalisierung, diese standen dem Vorgehen der

Staatsanwaltschaft aber eher skeptisch gegenüber und es kam nicht zu der eventuell gewünschten „Schlammschlacht“ gegen das Bündnis.
Auch wenn es der Staatsanwaltschaft nicht gelang, all dies zu bewirken, so kann doch davon ausgegangen werden, dass sie mit der Kriminalisierung genau das versuchten.
Dass der Plan der Staatsanwaltschaft und Polizei nicht aufgegangen ist, liegt daran, dass sich die Gruppen und Organisationen des Bündnis nicht haben einschüchtern lassen.
Es ist wichtig, in breiten Bündnissen zusammen zu arbeiten, wenn es darum geht, etwas gegen Nazis zu machen. Wenn viele unterschiedliche Menschen auf die Straße gehen und auf unterschiedliche Art und Weise versuchen, die Nazis zu stoppen, dann klappt das auch oft, wie z.B. in Dresden.

Die Organisation von Gegenaktionen, das Drucken von Plakaten, Aufrufen etc. kostet Geld, ihr könnt dem Bündnis helfen, indem ihr spendet: Empfänger: Bund der Antifaschisten e.V., Konto: 7431721010, BLZ: 85095004, Volksbank-Raiffeisenbank Meißen, Kennwort: Dresden Nazifrei.

In aller Kürze ...

Ultras gegen Naziparolen

Am 04. März veröffentlichten die Ultras Braunschweig (UB01) auf ihrer Internetseite folgendes Statement, das wir hier (gekürzt) wiedergeben: „(...) Am späten Samstagabend gegen 1 Uhr wurden Mitglieder der UB von zwei Mitgliedern der Fangruppe ‚Liontology' vor der Diskothek MERZ angepöbelt, zunächst versuchten die beiden Personen (Namen bekannt) durch herablassende Kommentare bezüglich Ultras im Allgemeinen eine Reaktion unsererseits hervorzurufen. Als darauf nicht reagiert wurde, provozierten sie im Anschluss mit eindeutig rechtsradikalen Parolen wie ‚Sieg Heil!' und ‚Ausländer raus!', dazu zeigten sie den ‚Hitlergruß' (...) Daraus entwickelte sich in der Folge eine kleine Auseinandersetzung und Schubserei, bis die beiden Provokateure schließlich das Weite suchten. (...) In der Vergangenheit kam es leider immer wieder zu Anfeindungen und Diskreditierungen unserer Gruppe, seit der Stadionverbotszeit vermehrt aufgrund divergierender politischer und weltanschaulicher Ansichten. Wir haben diesbezüglich immer bewusst eine defensive Haltung vertreten, mit dem Ziel keine unnötige Eskalation herbeizuführen. Die vergangenen Ereignisse zeigen jedoch, dass dieser Weg nicht den gewünschten Erfolg bringt und so werden wir uns gegen derartig motivierte Aggressionen auch zukünftig zur Wehr setzen und Attacken gegen unsere Gruppe und ihre Mitglieder öffentlich machen!"

Filmtipp – Kinder im Nahostkonflikt



Der Nahostkonflikt ist in aller Munde und so gut wie jedeR hat eine Meinung darüber, wer die „Bösen" und wer die „Guten" in diesem Konflikt sind. Wie aber geht es den Kindern, die in diesem aufwachsen? In dem Dokumentarfilm „Hass und Hoffnung" kommen sieben palästinensische und israelische Kinder aus Jerusalem zu Wort. Sie schildern ihren Alltag, der von dem Konflikt beherrscht wird. Sie erzählen uns, wie sie zu dem Konflikt stehen, wem ihrer Meinung nach das Land gehört und wie der Konflikt zu lösen sein könnte. Sie werden sich im Laufe des Films zum Teil kennen lernen und sich trotz unterschiedlicher Meinungen aneinander annähern. Der Film zeigt eine Seite des Konflikts, die bisher kaum beleuchtet wurde und zeichnet ein authentisches Bild von dem Leben der palästinensischen und israelischen Kindern.
Der Film wird am 4.6. um 20 Uhr im Antifa Café gezeigt.

Naziaufmarsch in Dresden verhindert

Wenn Nazis große Tränen weinen...
...dann herrscht Gewissheit, dass sie gerade Propaganda betreiben. Sich um tote Menschen zu kümmern, liegt ansonsten nämlich ihrer Ideologie fern, nach der man als Verlierer zu Recht untergeht, da der Stärkere aus Nazisicht als einziger das Recht hat zu überleben. Wenn sie also „herumopfern", dann ist das Ziel nicht Gedenken.

Von Wunsiedel nach Dresden
Jahrelang war das bayrische Örtchen Wunsiedel Wallfahrtsstätte für das kollektive Jammern, liegt hier doch das Grab des Hitlerstellvertreters Rudolf Hess, der bis zu seinem selbstgewählten Lebensende im Gefängnis saß. Aufgrund einer geänderten rechtlichen Situation ist die Möglichkeit weggefallen, jährlich zu mehreren Tausend inklusive faschistischer Organisationen aus dem Ausland dort aufzumarschieren, und so entwickelte sich Dresden zum neuen Anlaufpunkt.

Anlass des dortigen Aufmarsches ist die Bombardierung Dresdens im Zweiten Weltkrieg, die am 12. und 13. Februar 1945 stattfand. Die Nazis nutzen dieses Ereignis, um die Rolle Nazi-Deutschlands zu relativieren, das zuvor den Krieg in die Welt getragen hatte. Gleichzeitig wird durch ihre Wortwahl vom „Bomben-Holocaust" die systematische Vernichtung von Jüdinnen, Juden und vielen anderen auf eine Stufe gestellt mit der Kriegshandlung durch die Alliierten. Dass Nazi-Deutschland schon 1937 mit der Bombardierung der spanischen Stadt Guernica in den spanischen Bürgerkrieg eingegriffen hatte, dass die Bombardierung von Städten von der Wehrmacht ab 1939 zum Bestandteil der Blitzkriegstrategie gemacht worden war (z.B. bei Überfall auf Polen), erwähnen sie dabei nicht. Mit ihrem Gejammer über die zivilen Opfer versuchen sie an den Diskurs darüber anzuknüpfen, dass „die Deutschen" ja auch Opfer seien. Opfer Hitlers und Opfer des Krieges und seiner Folgen, wie bspw. der Bombardierung von Städten und von Vertreibung. Die Geschichte soll neu geschrieben werden, denn jede Relativierung des Faschismus damals dient der Gesellschaftsfähigkeit der Faschisten heute.

Bündnisse & Aktionen
Die Aufmärsche der letzten Jahre wurden zunehmend größer. Waren es Ende der 90er Jahre noch knapp 200 Nazis, wuchs der Aufmarsch bis 2004 auf über 2000 Personen und 2009 marschierten dann rund 7000 Nazis durch Dresden.

Die Gegenmobilisierung folgte dem gewohnten Muster: AntifaschistInnen begannen vor einigen Jahren, die überregionale Bedeutung des Aufmarsches zu erkennen und reagierten darauf mit entsprechender Mobilisierung. Wie gewohnt wurden sie deswegen zunächst zu den eigentlichen UnruhestifterInnen erklärt, das bürgerliche Anti-Nazi-Spektrum distanzierte sich und hoffte darauf, dass die Polizei das Naziproblem lösen oder es sich irgendwie von selber erledigen würde. 2010 brachte eine hoffentlich nicht einmalige Wende. Das bürgerliche Anti-Nazi-Spektrum entschied sich, die Haltung schierer Ignoranz aufzugeben und reihte sich auf unterschiedliche Art in die Gegenaktivitäten gegen den Naziaufmarsch ein.

Mehrere Bündnisse mit unterschiedlicher Ausrichtung entstanden, darunter insbesondere die beiden Bündnisse „Nazifrei! Dresden stellt sich quer!“ und „No Pasarán“, die zu Massenblockaden der Aufmarschroute aufriefen und das Bündnis „GEH denken“, dass zu einer Menschenkette fern der Route aufrief. Obwohl es eine zum Teil heftige Diskussion über die Aktionsformen (Blockade vs. Menschenkette) gab, führte dies nicht zu einer Spaltung des Protestes, so veröffentlichte z.B. das „GEH denken“-Bündnis den Blockadeaufruf von „Nazifrei!“ auf der Startseite seiner Homepage.


Blockade in Dresden

Der Tag in Dresden: Nazis & Gegenaktionen & Bullenstress
Nicht nur der Aufmarsch der Nazis wurde blockiert, bereits die Anreise stellte sie selbst und ihre Freunde und Helfer von der Polizei vor Probleme. Ab 9 Uhr konnten an mehreren Orten Blockadepunkte errichtet werden, zum Teil mehrere tausend Personen stark. Bis 12



Blockade in Dresden

Uhr hatte gerade einmal 500 - 1.000 Faschisten, also maximal ein Sechstel der Gesamtzahl, den Auftaktort des geplanten Aufmarsches erreicht, da ihre Anreisewege bereits Ziel von Blockaden waren. Die Nazis in Gestalt von Thomas Wulff und Manfred Börm (NPD und Kameradschaftsspektrum) reagierten, indem sie an einer Autobahnausfahrt bei Dresden anreisende „Kameraden“ sammelten und gegen 12 Uhr an die 1.000 Leute zusammen hatten. Von dort setzten sie sich als Aufmarschzug zum Auftaktort in Bewegung, begleitet von der Polizei, die jeglichen Protest zur Seite prügelte. Als sie ankamen, wo sie ankommen wollten, war der Aufzug auf annähernd 3.000 Faschisten angewachsen.

Bis zur endgültigen Ansage der Polizei, dass der Aufmarsch „aus Sicherheitsgründen“ nicht mehr werde stattfinden können, war das Geschehen in vielen Stadtteilen bestimmt von Auseinandersetzungen zwischen Nazis und AntifaschistInnen, Straßenblockaden, an denen sich knapp 10.000 Leute beteiligten und an denen sich die Cops abarbeiteten und von der Menschenkette, an der ebenfalls um die 10.000 Personen teilnahmen. Unvorsichtigerweise mit sichtbar ausgelegtem Nazipropagandamaterial herumstehende Autos wurden beschädigt, es kam zu einer sehr heftigen Straßenschlacht zwischen AntifaschistInnen und einer ca. 30 Nazis großen Gruppe, die in Unkenntnis der Örtlichkeit ihren Weg direkt am Autonomen Zentrum Conne Island vorbei gewählt hatte, und, und, und...

Um 17 Uhr kam dann die Durchsage, auf die alle gewartet hatten: Der Aufmarsch findet nicht statt!

Fazit

Es gibt sicherlich mehr als ein Fazit, zu viele Facetten hat ein Tag mit dermaßen vielen Beteiligten. Festhalten kann man, dass auf allen Seiten derjenigen, die gegen die Nazis protestierten oder Widerstand leisteten, Kompromisse eingegangen und Kröten geschluckt wurden.

Der Nazi-Aufmarsch wurde trotz Spaltungs- und Kriminalisierungsversuchen verhindert. Einerseits, weil eben doch viele, sehr viele Menschen blockiert haben, weil Aktionen an vielen Stellen Nazis aufgehalten oder Polizeikräfte gebunden haben, weil die direkte Aktion zwischen passivem und aktivem Widerstand massenhaft erfolgte. Andererseits aber auch, weil ein „Klima“ geschaffen und gehalten werden konnte, das es den Cops eben nicht so einfach machte, das Problem des antifaschistischen Widerstandshandelns mit purer Gewalt zu beseitigen, weil auf ihre Kriminalisierungsversuche auch aus den Reihen der bürgerlichen Nazi-GegnerInnen Protest kam, kurz, weil von der Politik nicht das klare Signal kam, dass alles erlaubt sei, um den Nazis den Weg freizuprügeln. Schauen wir mal, was im nächsten Jahr passiert...

Nazi-Aufmarsch in Hildesheim blockieren!

Am 05.06.2010 will die NPD in Hildesheim einen Aufmarsch unter dem Motto „Tag der Deutschen Zukunft“ durchführen. Diese Provokation ist Teil eines Konzepts, mit dem in jedem Jahr in einer anderen norddeutschen Stadt ein Aufmarsch durchgeführt werden soll. Den Auftakt dieser Kampagne bildete im letzten Jahr ein Aufmarsch der NPD in Pinneberg, gegen den über 4000 Menschen auf die Straße gingen. Auch in Hildesheim gibt es Bestrebungen, die Faschisten nicht widerstandslos aufmarschieren zu lassen. So bildeten sich bereits ein SchülerInnenbündnis und auch ein Bündnis gegen Rechts. Nicht zuletzt planen Antifagruppen aus Norddeutschland, sich ebenfalls den Faschisten in den Weg zu stellen.

Was die NPD unter dem Motto „Tag der Deutschen Zukunft“ verstehen, dürfte nicht allzu schwer herauszufinden sein: Alle haben sich einem nationalen Kollektiv mit dem Namen „Volksgemeinschaft“ unterzuordnen, in der dann Arme und Reiche, ArbeiterInnen und Kapitalisten in friedlicher Existenz zusammen leben, solange es eben weiße, tüchtige, folgsame Deutsche sind. Wer hierbei nicht mitziehen will oder kann, kriegt den faschistischen Terror zu spüren. In Zeiten der Krise, in der sich die ohnehin schon miesen Lebens-

und Arbeitsbedingungen des Kapitalismus weiter verschärfen, ist die Antwort der Faschisten auf die existenziellen Fragen der Mehrheit der Menschen nach einem besseren und sicheren Leben, die Ablenkung auf konstruierte Feindbilder: Verkürzte Kapitalismuskritik, die ausschließlich das Finanzkapital oberflächlich thematisiert, paart sich mit antisemitischen Verschwörungstheorien und sieht ausschließlich in den USA und Israel die Profiteure und Propagandisten von Krieg und Ausbeutung. Die Tatsache, dass sich viele „deutsche" Firmen mit „deutschen" Chefetagen (ThyssenKrupp, Heckler & Koch, Siemens, VW, Mercedes, MAN, usw.) schon immer an Krieg und Terror bereichert haben und das auch weiterhin tun, fällt in der faschistischen Hetze unter den Tisch.
Die rassistische Hetze gegen MigrantInnen schürt den Sozialneid und hetzt jene gegeneinander auf, die eigentlich zusammenarbeiten müssten: Die einen fliehen vor den verheerenden Auswirkungen der imperialistischen Weltordnung (Krieg, Armut, Hunger, Umweltkatastrophen, Klimawandel, usw.) und den anderen, für die Armut erstmal „nur" Hartz IV bedeutet, dämmert immer mehr, dass der Weg in ein wirklich unerträgliches Leben noch lange nicht beendet ist.

Medien und Politiker stimmen uns auf das Kommende bereits seit einiger Zeit ein: Westerwelle (FDP), der im vermeintlich „ungerechtfertigten" Bezug von Hartz IV- „Leistungen", welche von den großen Parteien SPD, Grüne, CDU/CSU und FDP eingeführt wurden, oder der angeblich massenhaften Arbeitsverweigerung von „römischer Dekadenz" faselt (wohlgemerkt: er macht sie bei den Erwerbslosen aus und nicht bei den Kapitalisten) oder Rösler (CDU), der es für sozial gerecht hält, wenn die Mitglieder der gesetzlichen Krankenkassen, unabhängig von ihrem Einkommen nochmal zusätzlich (zu den regulären Beiträgen, der Praxisgebühr und den erst dieses Jahr eingeführten zusätzlichen 8,- € bei den meisten Kassen) 29,- € abdrücken. Für den Besserverdienenden ist dies zwar ärgerlich, für das Proletariat in den Niedriglohnbereichen stellt dies aber eine weiter stark einschränkende finanzielle Last dar. Überhaupt ist es doch so, dass von uns verlangt wird, immer mehr für immer weniger Lohn,

zu immer schlechteren Bedingungen zu arbeiten und von diesem immer weniger werdenden Geld, auch noch immer weiter steigende Mieten, Energiekosten und sonstige Preise zu bezahlen. All jene in Schule und Uni werden auf ein solches Leben vorbereitet oder sagen wir es lieber direkt: getrimmt. All das und noch mehr schürt in uns allen Angst oder wenigstens Unsicherheit vor der Zukunft, zu Recht. Weder Angst noch sonstwas rechtfertigen es aber, gegen jene zu hetzen oder auf sie einzuprügeln, denen es noch beschissener geht, als einem selbst.

Es war, ist und bleibt Wesen und Inhalt der faschistischen Hetze, diese Ängste der Menschen auszunutzen und sie gegeneinander auszuspielen. Dies schadet keinem einzigen Ausbeuter, es beendet keine Kriege und auch sonst wird mit der Propagierung vom „Recht des Stärkeren“, unwissenschaftlichem Blödsinn von „Rassenreinheit“ und der gelebten Brutalität, keine bessere Welt aufgebaut. Der kapitalistischen Ausbeutung und dem faschistischen Terror setzen wir die internationale Solidarität aller entgegen, die sich global zur Wehr setzen und wissen, dass ein anderes Leben nur gemeinsam erkämpft werden kann. Hierbei sind faschistische Gruppen oder Ideen ein Teil des zu beseitigenden Problems und nicht Teil der Lösung, auch wenn die Faschisten nicht müde werden, das zu behaupten.

Eben deshalb ist es unerlässlich, sich faschistischen Provokationen, vom Abhängen der Faschisten in Kneipen bis hin zu organisierten Aufmärschen wie nun in Hildesheim, in den Weg zu stellen.
Deshalb: beteiligt euch an den Gegenaktionen!

Bisher stehen Ort und Zeit der Gegenaktionen noch nicht fest.
Deshalb informiert euch unter:

www.keine-zukunft-fuer-nazis.tk
www.antifacafe.de.vu





7. Mai:
19 Uhr - Offenes Antifa Info Plenum
20 Uhr - Film: Defiance (Unbeugsam)

8. Mai:
11:30 Uhr - Demo “Kein Fußbreit den Nazis!”

21. Mai:
20 Uhr - Essen für 2 Euro

4. Juni:
19 Uhr - Offenes Antifa Info Plenum
20 Uhr - Film: Hass und Hoffnung-Kinder im Nahostkonflikt

5. Juni:
Naziaufmarsch in Hildesheim blockieren!

17. Juni:
20 Uhr - Veranstaltung: Zur aktuellen Situation in Venezuela, im DGB-Haus, Wilhelmstraße 5

18. Juni:
20 Uhr - Essen für 2 Euro